

Saale-Beitung.

XXXIII. Jahrgang.

Bezugspreis
In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
einmündiger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharrer in Halle.
Erscheint von 10^h bis 12^h Uhr.
(Herausgeber: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 174.)

Anzeigen
Werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 20 Pfg. folche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von weiteren Annoncen und den
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntem die Zeile 75 Pfg.
Erscheint wöchentlich fünfmal,
Sonntags und Montags einmal,
jeweils posttäglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 98.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 27. Februar

1904.

Die deutsche „Weltpolitik“.

In der Presse tauschen gegenwärtig allerlei Mitteilungen über ein Gespräch, das der Reichskanzler Graf Bismarck unlängst mit einem französischen Besucher gehabt und in dessen Verlauf er sich u. a. auch über die viel verdrängte deutsche Politik geäußert haben soll. Wenn der Inhalt dieses Gesprächs den Tatsachen entspricht, dann kann man dem Kanzler die Anerkennung nicht versagen, daß es Worte zur rechten Zeit waren, die er seinem Gast aus den Frankfurter Tagen gegenüber auserte, Worte, denen weitest Verbreitung im weitesten Interesse des Deutschen Reiches schon um desswillen zu wünschen wäre, weil sie geeignet sind, die falschen Auffassungen, die im Ausland über die deutschen Weltpolitik bestehen, zu klären und so vielleicht dazu beizutragen, den dieser Politik unangenehmsten teils verdächtigenden Verdächtigungen den Boden zu entziehen und damit auch das Mißtrauen zu beseitigen, dem die deutsche Weltpolitik nicht zuletzt aus wegen des Gebahrens gewisser chauvinistischer deutscher Kreise, im Ausland entgegen begegnet. Was alles für Anzeigungen und Eroberungsabsichten sind dem Deutschen Reich nicht schon in den letzten Jahren imputiert worden. Bald sollte es das Sibirien haben, in Sidamereia seinen Fuß zu fassen und das Erbe des Kaisers in Asien zu antreten, bald hiß es, daß der deutsche Kaiser Hebräer mit Kleinasien und interessierte sich nur deshalb in Libos für den Bau der Bagdadbahn, weil er diese als bequemes Mittel zu dem Zweck betrachte, der Oberpolitik des Reiches dort festen Boden zu schaffen; dann wieder galt Holland als Objekt für die deutsche Eroberungspolitik und bald danach waren es die englische Insel Fern in der Meerenge von Babel-Mandeb, der Schlüssel für Indien, sowie diverse spanische Inselgruppen, auf die das Begehren des nimmermüden Deutschen gerichtet war. Neuerdings werden der deutschen Weltpolitik sogar Absichten auf das Meer von Pelsich, auf jene Gegenden an, in der jetzt der Donner der russischen und japanischen Kanonen wieder erklingen, zugeschrieben, und nicht etwa, daß damit den Anzeigungen des Reiches Gemüge geschehen wäre; man lieh es auch noch eine oder mehrere chinesische Provinzen verschlingen, denn was hätte das Reich nicht Meer Deutschland nützen können, wenn nicht zugleich auch die an diesen Teil des Großen Ozeans grenzenden Landstriche mit unter deutsche Herrschaft gestellt würden.

Graf Bismarck nannte die seiner Politik folgergehalt zugeschriebenen Eroberungsgelüste mit der ihm angeborenen Sanftmut Torheit; er hätte sie ruhig als Verdrängungen bezichtigen sollen, denn wenn es nicht englische und amerikanische Bevölkerung wären, die solche Gerüchte in die Welt setzen, dann könnten sie nur als Ausfluß eines tranken Geistes betrachtet werden, der die weltpolitischen Dinge nicht in ihrer wahren Gestalt zu erkennen vermag. Schon derjenige, der an solche Anzeigungsgelüste Deutschlands auch nur einen Augenblick glauben wollte, würde damit bekunden, daß er nicht fähig ist, der weltpolitischen Situation wenigstens ein Quantchen richtiger Beurteilung

abzugewinnen. Deutschland, zu Land eingeklemt zwischen zwei der mächtigsten Militärmächten der Welt und auch zur See bei weitem nicht im Besitze des Grades von Bewegungsfähigkeit, die seinen vornehmlichen Konkurrenten auf dem Gebiete der Weltpolitik schon durch ihre geographische Lage gegeben ist, würde seine Lebensinteressen durchaus vernachlässigen, wenn es sich mit Ideen trüge, wie sie ihm von deutschfeindlich gesinnten ausländischen Kreisen zugesprochen werden. Kaum eine andere der Großmächte hat bei der Befolgung ihrer internationalen Politik so viel verständigere Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen, wie das Deutsche Reich, und deshalb ist auch seine andere Politik so schwierig zu führen, wie gerade die deutsche, die nicht in der Lage ist, auf der einen Seite um Freundschaft zu werben, um die andere brüskieren zu können, sondern deren Ziel einzig und allein darauf gerichtet sein muß, zu allen Staaten, zu Nachbarländern sowohl wie zu England, freundliche Beziehungen zu unterhalten. Es ist daher aber die Gegenfrage sind, die zwischen diesen Staaten bestehen, desto sorgfältiger muß die deutsche Politik bemerkt sein, einen Standpunkt zu gewinnen, von dem aus sie, in ihrem Verhältnis zu den Mächten unerbittlich, ruhig zusehen kann, wie die Gegenfrage ihren Ausgleich finden. Graf Bismarck hat diese Notwendigkeit durchaus erkannt und er ist, was seine staatsmännische Qualifikation auch im einzelnen nicht im Zweifel angezweifelt werden, ein viel zu gelegener Diplomat, als daß man ihm nicht vertrauen könnte, daß er auch im Ernst der gegenwärtigen weltpolitischen Situation den richtigen Weg innehalten wird, der das Reich von allen etwa noch eintretenden Bewindlungen unberührt läßt. Deutschland kann dabei nur gewinnen. Je mehr es gerade gegenwärtig, wo sich bei gewissen Staaten wieder die Luft regt, Auslands-Engagement im fernem Osten zu benutzen, um ihm an anderen Stellen seines ungeheuren Interessengebietes Verlegenheiten zu bereiten, an seinem neutralen Standpunkt festhält, je nachdrücklicher es folgerichtiger zu erkennen gibt, daß es eine ehrliche Politik treibt, desto weniger werden auch die englischen und amerikanischen Verdrängungen, die jetzt wieder maßlos fabriziert und fortgesetzt werden, in der Lage sein, Mißtrauen zu erzeugen oder wohl gar Schwierigkeiten hervor-zurufen. Insbesondere Frankreich, das gegen Deutschland als das am ihm nicht vertrauen könnte, daß er auch im Ernst der gegenwärtigen weltpolitischen Situation den richtigen Weg innehalten wird, der das Reich von allen etwa noch eintretenden Bewindlungen unberührt läßt.

Deutschland kann dabei nur gewinnen. Je mehr es gerade gegenwärtig, wo sich bei gewissen Staaten wieder die Luft regt, Auslands-Engagement im fernem Osten zu benutzen, um ihm an anderen Stellen seines ungeheuren Interessengebietes Verlegenheiten zu bereiten, an seinem neutralen Standpunkt festhält, je nachdrücklicher es folgerichtiger zu erkennen gibt, daß es eine ehrliche Politik treibt, desto weniger werden auch die englischen und amerikanischen Verdrängungen, die jetzt wieder maßlos fabriziert und fortgesetzt werden, in der Lage sein, Mißtrauen zu erzeugen oder wohl gar Schwierigkeiten hervor-zurufen. Insbesondere Frankreich, das gegen Deutschland als das am ihm nicht vertrauen könnte, daß er auch im Ernst der gegenwärtigen weltpolitischen Situation den richtigen Weg innehalten wird, der das Reich von allen etwa noch eintretenden Bewindlungen unberührt läßt.

und die können eben nur gedeihen, wenn keine Beziehungen zu allen Staaten harmonischer Natur sind. In einem Augenblick, der die Regierung im Begriff sieht, die Grundlagen, auf denen sich das deutsche Wirtschaftsleben aufbaut und auf denen seit anderthalb Jahrzehnten die Beziehungen zu den übrigen großen Mächten und kleineren Nationen basieren, einer durchgreifenden Veränderung zu unterziehen, hat der in ihrer Tragweite und in ihren Folgen noch gar nicht abzuschätzenden Ereignissen auf dem Weltbühnen mitleiden zu wollen, wenn auch nur passiv, das heißt diplomatisch mitwirken zu wollen, das wäre eine Torheit, so groß, daß man sie selbst den englischen Staatsmännern nicht zutrauen möchte. Und von diesen kann man sich in puncto Ehrlichkeit doch schon manches versprechen. Die deutsche Weltpolitik, man möge die Situation betrachten wie man will, kann in der Tat nur darauf ausgehrieben sein, den deutschen Arbeit, dem deutschen Handel so vorteilhafte Gebiete wie nur möglich zu erschließen, und weil diese Erschließung nur zu erreichen ist bei freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern, deshalb kann diese Politik nur eine Politik des Friedens sein, des Friedens, den aufrechtzuerhalten, zu fördern und zu sichern kaum eine andere Macht so prädestiniert erscheint, als gerade das Deutsche Reich. Deshalb werden auch alle Verdrängungen, alle Aggressionen und böswilligen Unterstellungen nicht in der Lage sein, Deutschland von seinem Wege abzubringen. Sch.

Der Krieg in Ostasien.

Bestellte japanische Siege.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Die Nachrichten von einer Zurückkunft einer japanischen Flotte vor Port Arthur haben in Fleet Street offenbar eine ungeheure Wirkung hervorgerufen, und die ersten Schritte, die das russische Vorkriegs-Verhalten nach seiner Wiedereinstellung abgeändert hat, haben unter den Londoner Zeitungen verursacht die größte Werturteil ausgereizelt als unter den Schiffen des Admirals Togo selbst. Die Sache ist nur infolge von Interesse, als dieser Fall einmal recht deutlich zeigt, daß man im Auslande noch immer einen viel zu großen Wert auf die Meinung von der britischen Presse legt, denn hier tritt es mit aller Deutlichkeit zu Tage, daß die englischen Zeitungen nicht nur kein Mittel scheuen, um ihren unangenehmen Bemerkungen so zu entschlüpfen, daß schließlich nichts mehr übrig bleibt, sondern daß sich die angeführten Zeitungen nicht scheuen, den größten, an den ersten Blick erkennbaren, Unsinne zu behaupten, nur um den Hauptzweck zu erreichen, nämlich noch irgendwelche zu sein als die Japaner selbst. Man mag an die über die bisherigen Klänge bei Port Arthur anerkannten Einzelheiten glauben oder nicht; das eine ist jedenfalls klar, und von allen Seiten bestätigt worden, nämlich, daß die Angriffe der japanischen Flotte bisher zurückgeschlagen wurden, daß der Schaden, den die Bombardements in der Stadt und in dem Fort angebracht haben, gering ist, und daß auch ein Teil der russischen Schiffe, die bei dem ersten Überfalligen Angriff vernichtet sein sollen, wieder in Aktion ist, jedoch also der angelegerten Schaden auch in dieser Beziehung nur gering gewesen sein kann. Die „Times“ benutzt übrigens die Gelegenheit zu einem Angriff auf die deutsche Nachrichtenagentur, die die ersten Nachrichten über einen russischen Erfolg aus Petersburg übermittelte. Das Wort lautet, es ist ein Schauer, daß eine alte Agentur mit einem Hauptnamen solche Nachrichten weiter gebe, ohne sich vor

(Manuskript vorlesen)

Berliner Wanderei.

Neis möge mir vergeben — es ist ein minderewertiges Kind, diese schwächste Tragödie des Euripides, die blut-rühmliche „Medea“; er hätte sie ruhig als Verdrängungen bezichtigen sollen, denn wenn es nicht englische und amerikanische Bevölkerung wären, die solche Gerüchte in die Welt setzen, dann könnten sie nur als Ausfluß eines tranken Geistes betrachtet werden, der die weltpolitischen Dinge nicht in ihrer wahren Gestalt zu erkennen vermag. Schon derjenige, der an solche Anzeigungsgelüste Deutschlands auch nur einen Augenblick glauben wollte, würde damit bekunden, daß er nicht fähig ist, der weltpolitischen Situation wenigstens ein Quantchen richtiger Beurteilung abzugewinnen. Deutschland, zu Land eingeklemt zwischen zwei der mächtigsten Militärmächten der Welt und auch zur See bei weitem nicht im Besitze des Grades von Bewegungsfähigkeit, die seinen vornehmlichen Konkurrenten auf dem Gebiete der Weltpolitik schon durch ihre geographische Lage gegeben ist, würde seine Lebensinteressen durchaus vernachlässigen, wenn es sich mit Ideen trüge, wie sie ihm von deutschfeindlich gesinnten ausländischen Kreisen zugesprochen werden. Kaum eine andere der Großmächte hat bei der Befolgung ihrer internationalen Politik so viel verständigere Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen, wie das Deutsche Reich, und deshalb ist auch seine andere Politik so schwierig zu führen, wie gerade die deutsche, die nicht in der Lage ist, auf der einen Seite um Freundschaft zu werben, um die andere brüskieren zu können, sondern deren Ziel einzig und allein darauf gerichtet sein muß, zu allen Staaten, zu Nachbarländern sowohl wie zu England, freundliche Beziehungen zu unterhalten. Es ist daher aber die Gegenfrage sind, die zwischen diesen Staaten bestehen, desto sorgfältiger muß die deutsche Politik bemerkt sein, einen Standpunkt zu gewinnen, von dem aus sie, in ihrem Verhältnis zu den Mächten unerbittlich, ruhig zusehen kann, wie die Gegenfrage ihren Ausgleich finden. Graf Bismarck hat diese Notwendigkeit durchaus erkannt und er ist, was seine staatsmännische Qualifikation auch im einzelnen nicht im Zweifel angezweifelt werden, ein viel zu gelegener Diplomat, als daß man ihm nicht vertrauen könnte, daß er auch im Ernst der gegenwärtigen weltpolitischen Situation den richtigen Weg innehalten wird, der das Reich von allen etwa noch eintretenden Bewindlungen unberührt läßt. Deutschland kann dabei nur gewinnen. Je mehr es gerade gegenwärtig, wo sich bei gewissen Staaten wieder die Luft regt, Auslands-Engagement im fernem Osten zu benutzen, um ihm an anderen Stellen seines ungeheuren Interessengebietes Verlegenheiten zu bereiten, an seinem neutralen Standpunkt festhält, je nachdrücklicher es folgerichtiger zu erkennen gibt, daß es eine ehrliche Politik treibt, desto weniger werden auch die englischen und amerikanischen Verdrängungen, die jetzt wieder maßlos fabriziert und fortgesetzt werden, in der Lage sein, Mißtrauen zu erzeugen oder wohl gar Schwierigkeiten hervor-zurufen. Insbesondere Frankreich, das gegen Deutschland als das am ihm nicht vertrauen könnte, daß er auch im Ernst der gegenwärtigen weltpolitischen Situation den richtigen Weg innehalten wird, der das Reich von allen etwa noch eintretenden Bewindlungen unberührt läßt.

Reinhardt, in seinem Säulen nach einem Kassenstück — von lebenden Dichtern scheint er sich keinen Erfolg zu verschreiben — mag, unterstützt von Blamowitz-Vollendorf, wieder auf den alten Sophokles zurückgreifen. Von den hundertdreizehn Stücken, die der peloponnesische Grieche in den neunzig Jahren seines Lebens gezeitigt, sind uns ja sieben erhalten geblieben. Die perikleische Zeit in ihrem vollen Glanze, wie sie uns auf dem Gebiete der bildenden Kunst bereits „Phidias-Begab“ hervorgerufen, sie möge wieder erwecken! Und also wird der junge Reinhardt durch seine beiden Musentempel das nähere Berlin zu einem veritablen Sze-Theater gestalten. Dem Dreizehntägigen Hauptmann-Siedermann-Mumenthal wird er das klassische Trio Reichs-Sophokles-Euripides gegenüberstellen. Vielleicht, daß dann Doktor Mumenthal tapintieren und ein Melopos-Überleber wird. Auch die Kollegen des Herrn Reinhardt sehen mit banger Sorge in die Zukunft, denn in der nächsten Saison wird ein halb es, zum neuen Theater in den Konfurrenzampf einzutreten. Im Norden Berlin, am Rosenfelder Tor, baut man ein Opernhaus, am Schiffbauerdamm ein kleines Operntheater. Im Zentrum der Stadt, am Alexanderplatz, soll ein Volksbühnen entstehen, und Doktor Martin Rißel eröffnet am ersten September in der Nähe des Belle-Allianceplatzes ein „Aufführungs-“. Dazu tritt ein neuer Verein, die „Deutsche Lustspielbühne“, auf den Plan, unter der Führung Erich Paetels, eines Sohnes des bekannten Berliner Verlagsbuchhändlers.

Rundige Theatervorhaben, daß in der nächsten Saison ein übergroßes Angebot in Freibillets anbeboten wird, und unter den naherwerbenden Theaterbesuchern herrscht eitel Freude und Wonne. Haben wir doch in Berlin jetzt schon nicht weniger denn neunzehn Theater, die minderewertigen Bühnen gar nicht eingerechnet, wie die galsische Wanderschaft der Götter, Herrenschild, das Schauerstücktheater des Herrn Karl Weiß und das „Kassiopea-Theater“ des Herrn Hans Berg, also der Berliner Szebühne, der mitgetragenen Harzer Kassenbühne und seinem Seidel-Privattheater und der Berliner Volksbühnen und trübenden Anspielungserinnen Dellinger.

Zu diesen Bühnen kommen noch die Spezialitäten-Theater,

wie der Wintergarten, Postage- und Apollotheater, die „Reichsbühnen“ mit den sogenannten „Ettimber Bühnen“ — echte Berliner Prater natürlich! — das galsische „Steil-Theater“, sowie das gewaltige Konstruktions Sanssouci mit seinem „Norddeutschen Sägem“. In keineswegs ideale Konkurrenz damit treten noch die unsäblichen kleinen Konstanten und Singplatztheater, die meist dem Dienste der Venus valguiva gewidmet sind. Nicht zu vergessen die Zirkusse der Herren Zobel und Schumann.

Wahlend, man fragt sich, wo, um alles in der Welt, sollen die zahlenden Besucher für diese Etablissemens herkommen. Freilich, in der vergangenen Woche, da die Rollen der den Aquarelle in den galsischen Mauern der Reichsbühnen kreuzten, um in bengelischen Worten nach abgesetztem Weichte ihre Aquarelle in die Welt hinauszuwerfen, in jener Woche waren alle jene Besichtigungsbühnen überfüllt. Aber die braven Aquarelle beglücken Berlin nur ein Mal im Jahre, und das ist entschieden zu wenig. Die Dämon, die der Hundstarr dem Reichstag immer noch vorantreibt, sollte er dem trefflichen „Reich der Wandbilder“ bei seinen Berliner Veranlassungen gewähren. Berlin würde die Herren dann oft genießen, und sie Berlin.

Zumit diesen russischen Heringsdaßten ist, daß ich im Zirkus Schumann einen der interessantesten Quadranten, so auf Gottes weiter Welt existiert haben, den Schim-pansen „Konjunkt“. Den gemannlichsten Affen, den es je gegeben hat. Im tabellosen schwarzen Anzug, weißem Oberhemd, Zylinder auf dem bemoohten Haupt, sah er, manierlich mit Messer und Gabel pantoniend, forelle und Fasan, trank seinen Nostropin und produzierte sich als Nachfabrer, wobei er einige Male laut rülpste. Kurz, der Herr Schimppanse „Konjunkt“ hätte in den feinsten Familien verkehren können.

Aber auch bei diesem intelligentesten aller Affen bewachte



sitten, sich einmal die Arbeiten dieses Herrn anzusehen. Wir anderen Richter sind nicht unzufrieden, 3000 Sachen zu erledigen. **Präsident** erklärte: Der Herr hat mit gläubiger Versichert, daß die meisten seiner Urteile, die in die Revision gehen, bestätigt werden. Der Vorsitzende der Versammlung hätte ihm gesagt, seine Urteile zeigten sich durch besondere Genauigkeit aus. (Beifall.) **Hr. v. Schmidt-Warburg** (Pr.): Der Herr wird seine Tätigkeit selbst schon ins rechte Licht setzen. Die Worte wenigstens, mit denen er selbst seine Tätigkeit beurteilt, zeigen, daß er es sehr angeht. **Dann** vertagte sich das Haus. **Nächste Sitzung:** Sonntag den 12. Uhr (Einnahme der Beratung der Vorlage über die bürgerlichen Gemeindefachgeschäfte. Justizrat.) **Schluß** 4 1/2 Uhr.

Ausland.

Die Verteidigung der dänischen Neutralität.

Am dänischen Vortag brachte der Führer der sozialdemokratischen Gruppe W. Knudsen eine Interpellation über die Gründe für die außerordentlichen militärischen Maßnahmen ein. **Konferenzpräsident** Deuner verlas in Beantwortung der Anfrage folgende Erklärung: Während des vorigen Herbstes und Anfang dieses Jahres legte die Neutralität Dänemarks der Regierung die Verpflichtung auf, für die genaue Befreiung und Bekämpfung unserer Stellung als neutrale Staaten Vorkehrung zu treffen. Hierzu gehört unter anderem, daß für die sichere Überwachung der Seebefestigung Kopenhagen's gesorgt wird. Zur Erreichung dieses Zweckes war es notwendig, 1500 Mann einzuschicken, die sofort mit verschiedenen Material zu versehen, wie Eisenwerkzeugen und elektrischen Kabeln, und andere Arbeiten zur Sicherung der Forts vorzunehmen. Ferner wurden 51 Schiffe zur Verfügung der Seeministerei der Forts einberufen, vier Torpedoböte für den Fort, die Reparatur einzelner Schiffe der Flotte wird möglichst gefördert, verschiedene Verbesserungen des Materials, namentlich der Torpedos werden vorgenommen. Ferner werden zur Verstärkung der Seeverteidigung zwei Schiffe auf Kohlenanlagen angelegt, wo auch die notwendigen Schmelzwerke installiert werden. Die Kosten betragen sich im ganzen für das Kriegsministerium auf 16,500 Kronen, für das Marineministerium auf etwa 60,000 Kronen, abzüglich von den Rücklagen für die erforderlichen Anschaffungen. Endlich sind zur Bekämpfung eventuellder Eingriffe einzelne Verwaltungsmaßnahmen getroffen. Andersere oder mehr als das Erwähnte ist nicht vorgesehen. Die Regierung hat auch nicht über andere außerordentliche Verteidigungsmaßnahmen, als die genannten, Bedenken geäußert; falls dies aber notwendig werden sollte, vertritt die Regierung sich auf die Zustimmung der Volksvertretung. Die Regierung beabsichtigt, die verabsorgten Summen auf den Nachtgesetz zu legen. Bis zur Einwilligung dieser Summen trägt die Regierung die Verantwortung im Vertrauen auf die Billigung der großen Mehrheit unseres Volkes und des Folketinges. Anders Nielsen schlug darauf im Namen der linken Reformpartei folgende Tagesordnung vor: Zuvor der Zustimmung seine Zustimmung zu dem von Konferenzpräsidenten dargelegten Wahrgang sowie sein Vertrauen auszusprechen, daß die Regierung im Übereinstimmung mit den Wünschen des Folketinges sich hinsichtlich der Neutralität Dänemarks stellen lassen werde, acht der 21 zur Tagesordnung über. Nachdem der Kriegsminister erklärt hatte, daß er in voller Übereinstimmung mit den Wünschen der Ministerien gehandelt habe, und auch in Zukunft nicht anders handeln werde, nahm der Folketing die Tagesordnung Anders Nielsen mit 85 gegen 16 sozialdemokratische Stimmen an.

Spanisch-französisches Schiedsgerichtsabkommen. Der Minister des Auswärtigen und der spanische Botschafter unterzeichneten gestern ein Schiedsgerichtsabkommen, das dem Abkommen mit England und Italien entspricht. — Diese Abkommen betreffen im wesentlichen nur, daß Streitigkeiten aus bestehenden Verträgen dem Haager Schiedsgericht zu überweisen sind.

Schweiz. — Die italienische Regierung hat an den Bundesrat das Verlangen gestellt, daß der Römische Handelsvertragsverhandlungen, der auf ihren Wunsch auf den 1. März verschoben war, auf den 15. März verschoben werde. Als Grund gibt sie an, daß die Unterhandlungen mit Deutschland noch nicht beendet sind und daß die schweizerischen Wünsche noch nicht vollständig haben geäußert werden können. Da der neue Vertrag zwischen der Schweiz und Italien spätestens Anfang Juni abgeschlossen sein müßte, um noch rechtzeitig vor dem am 12. September erfolgenden Ablauf des geltenden Vertrages von den Vertretern beider Länder genehmigt werden zu können, wird die Frist für die Unterhandlungen infolge des neuen Aufschubes auf ein Minimum reduziert. Der Bundesrat hat, wie verlautet, der italienischen Regierung von diesem Gesichtspunkt aus schon bei früheren Verhandlungen seine Bedenken geäußert und sich nun zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß er die Verantwortung für etwaige Folgen einer weiteren Verzögerung ablehnen müsse.

— Der Verwalterstag der Wundessbägen genehmigte die Vorlagen der Generaldirektion betreffend den Umbau der linksseitigen Zürich-See-Walden und betreffend die Umgestaltung im Waldhof Basel.

Großbritannien. — Auf eine Anfrage erklärte Handelsminister Gerald Balfour im Unterhaus, die Gesamttonnageausfuhr aus Großbritannien nach Frankreich habe 1902 7,400,000 Tons und 1903 6,270,000 Tons betragen. Die gesamte Kohleneinfuhr von Deutschland nach Frankreich habe sich 1902 auf 1,018,000 Tons belaufen und 1903 auf 1,054,000 Tons.

Nordamerika. — Spay und Yunan-Banilla, der Gesandte Banannas in Washington, tauchen gestern die Ratifikation des Panamastanal-Vertrags aus.

Gerichtsverhandlungen. **Strassburger zu Halle.** Halle, 26. Febr. Wegen Diebstahls waren angeklagt der Arbeiter Max Herrmann, der Arbeiter Karl Seile und der Maschinenchloffer Franz Göbbe aus Halle. Sie wurden verurteilt, am 16. Januar d. J. bei dem gleichnamigen Ferdinand Veldau hier, Krautenstraße Nr. 26, eine Partie Wurstwaren entwendet zu haben. Herrmann wurde, da er 13mal verurteilt ist, zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, Seile zu 1 Jahre Gefängnis, Göbbe bloß wegen Hehlers zu 1 Monat Gefängnis. Wegen ungesetzlichen Versams, Mißverhaltens gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und Verleumdung hatte sich am vergangenen 23. Febr. die Arbeiter Wilhelm Knote aus Halle. In der Nacht zum 19. November hat er die Straftaten in der Heilstraße verübt. Die Beweisnahme ergab, daß ein Polizeibeamter wegen lauten Versams zum Einschreiten veranlaßt wurde und dann von Knote tätlich angegriffen, zu Boden geschlagen, beschimpft und durch Faustschläge mißhandelt worden war. Als Knote unter Hilfe eines zweiten Polizeibeamten

abgeführt wurde, hat er heftigen Widerstand geleistet, und dem zweiten Beamten zu Falle gebracht, daß der Widerstand eine Verletzung am linken Auge davontrug und jetzt noch davon zu leiden hat. Der Angeklagte ist wegen Verwundung des Verletzten mehrfach bestraft und hat jetzt noch wegen Körperverletzung 2 Monate Gefängnis zu verbüßen. Das Gericht hobelt auf 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis und 2 Wochen Haft. Der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling Johann Heinrich Falkenstein ist wegen Unterschlagung angeklagt worden. Er war beim Kaufmann Wäber in Hiltorf in der Lehre. Dieser verurteilte ihn am 11. April 1903 40 Pf., zur Verwahrung nach der Vollst. Der Lehrling behielt das Geld und ließ nach Kiel, um auf einem Schiffe in die weite Welt zu reisen. Der Angeklagte kamte kein Verzeihen ein und wurde dem Urteile des Staatsanwalts gemäß zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt mit dem Bemerken, die Strafe werde er nicht zu verbüßen brauchen, wenn er sich in geistlich bestimmter Form nicht wieder zu Schulden kommen lasse. Der Schriftfuehrer Friedrich Werner aus Naumburg a. S. hat sich als Verlassenschaft der recht unbetrieblig benommen. Er ist 31 Jahre alt, verheiratet, Vater von 4 Kindern. Zur Last gelegt wurde ihm, in Halle vom Mai bis August 1903, als er hier zur Leitung des Jäger-Regiments Nr. 35 eingesetzt war, ein Dienstmädel von 101 M. betrogen zu haben. Er hatte der Angestellten vorgeschwindelt, er werde sie heiraten. Aus den Verhandlungen der Betrogenen ergab sich, daß Werner, der als Haushalter und Heiratvermittler das Geld er schwindelt hatte. Seine Lebensweise wimmelte von Vereinerungen und von landwärtlichen Schwelgereien. Das war der Hintergangenen schließlich klar geworden, zumal als sie im September in einem Briefwechsel mit dem Postknecht, Halle a. S., eine mit unangenehmer Abblüdung und unheiliger Invidität verriebene Karte erhalten hatte. Das arme Mädchen ist außerdem Mutter geworden. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Fall aber strenger und erkannte auf 1 Jahr Gefängnis sowie auf 5 Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde der Angeklagte in Halle genommen, da wegen Höhe des Strafbusses die Rückkehr nach dem Heimatort nicht möglich wird, noch daß Kriegsgericht sich mit Werner zu beschäftigen habe. Der Daubeder Hermann Franz aus Alt-Zeitz, vom Schöffengericht zu Hiltorf wegen Bedrohungen und Verleumdungen zu 1 Woche Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt worden, wegen der Staatsanwalt Verurteilung eingekerkert. Die Strafe wurde auf 3 Wochen und 3 Tage Gefängnis erhöht. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschah die Verhandlung über den 23 Jahre alten Dienstmädchen Heilhold Göbbel aus Köstritz, der wegen tätlicher Verleumdung mit vorläufiger Körperverletzung angeklagt war. Er hatte sich am 13. Dezember in Großfelde an einem 17-jährigen Dienstmädel vergriffen und wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Frau Bertha Feine wurde als Schellkopf aus Scheidebühl wegen angelegter Verleumdung. Frau S. wurde zu 60 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. O Dresden, 26. Februar. Was den künftigen Wagen (Kilowatt) für ein bisheriger Automobilfahrer mit einem künftigen Wagen anzukommen, in dem ein Hofmeister fuhr. Der Kaufmann zeigte dem Führer des künftigen. Geheißes als den Schuldigen an, die Polizeidirektion nahm aber den Kaufmann in der Strafe, weil nach der Gemeindefachgesetzordnung allen Geheizen vollständiges Ausweisen vor künftigen und prinzipiellen Wagen vorgeschrieben ist. Nach Ansicht der Polizei sei es dabei gleichgültig, ob sich ein Mitglied des künftigen Kaufes im Wagen befände oder nicht. Dem widersprach das Amtsgericht. Eine solche Blindfährten ohne zu weit und würde den genannten übrigen Verkehr erschweren. Ein Ausweisen sei nur notwendig, wenn tatsächlich Mitglieder des künftigen Kaufes sich in dem betreffenden Wagen befänden. Das Gericht sprach den Automobilfahrer frei.

Fortlaufend bedeutende Eingänge der bevorzugtesten

Frühjahrs-Neuheiten

Kleiderstoffen, Konfektion u. Damenputz.

Die neuen Kollektionen umfassen die auserlesensten Moderscheinerungen von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art und sind für den hiesigen Platz meist von der Firma engagiert. Die Preise für sämtliche Neuheiten sind, wie alle übrigen Artikel, auf das denkbar Niedrigste festgesetzt.

Neuheiten in schwarzen reinwollenen Kostümstoffen:

Reinwollene Kaschmirs, Foulés, Cheviots, Kammgarnstoffe, Voiles, Mohairstoffe, Damenuche, Satins, Armures, Alpaccas, Mohairs, Zibelines und Bouclés etc.

90-95 cm breit das Meter: 63, 75, 90 Pfg., M. 1-, 120, M. 1,35, 1,50, 1,80 und 2,00.
108-110 cm breit das Meter: 85 Pfg., M. 1, 1,15, 1,30, 1,45, 1,65, 1,75, 2, 2,35, 2,75, 3,25, 3,50, 3,65 bis 6,50.

Ausserdem empfehle: **Gelegenheitskäufe** in schwarzen und farbigen **Kleiderstoffen.**

Halle a. S.

Geschäftshaus J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.



Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Wegen Uebernahme eines bedeutenden Spezialfabrikates sehe ich mich in die Lage versetzt, mein grosses courantes Lager bedeutend zu verkleinern. Aus diesem Grunde veranstalte ich einen

Räumungs - Ausverkauf.

Sämtliche Waren sind ganz bedeutend im Preise herabgesetzt!



Nehmen Sie diese Ihnen selten gebotene Kaufgelegenheit wahr!
Verwechseln Sie diesen reellen Ausverkauf nicht mit den sogenannten Schein-Ausverkäufen.

Goodyear Welt-Schuhwarenhaus

Leopold Sternberg Nachf., Anton Franz,

Grosse Ulrichstrasse 9, Parterre und 1. Etage.

Verkauf nur gegen bar! Keine Auswahlendungen!

Original Mähmaschinen
Strick-Waschinen
Neueste und neuen Zeilablungen
Walter-Werke, Wernburg,
Mühlbanten in Thüringen 12.

Aptelsinen,
wieder frische ungewaschene Ware
in billigen Preisen eingetroffen
Ananas, bittere Orangen,
Mandarinen, Zitronen.
Robert Semmler,
Nicolaistraße 8,
Ob- u. Seidenstr. Großhandl.

Piano-Reparatur und -Stimmung.
A. Abheil, 5. Bismarckstr. 2.

**Drillmaschinen, Hackmaschinen,
Kartoffelkultur - Maschinen**
Liefert in bewährter Konstruktion
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle S.
Filialen: Berlin C., Hannover, Schneidemühl

Mußbaum-Pianos,
mehrere gut erhaltene, 350 bis 380 A,
verkauft unter langjähriger Garantie
Muecker & Co.,
Neue Promenade 1a, am Wallenboue.

Fertige Betten
Bettfedern.
Daunen.
**Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt.**
Erste und älteste am Plage.
B. Benkwitz Nachf.,
Halle a. S.,
nur Schmeerstr. 11.

Ph. Christmann

Telephon 631. Gr. Steinstr. 81, I. Telephon 631.

Lager
und
Anfertigung
erst-
klassiger
**Schuh-
waren.**
Ball-Schuhe.



Hermann Arnhold & Co.

Bank-Kommandit-Gesellschaft

Alte Promenade 3. Halle S. Alte Promenade 3.

Vermittlung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Annahme von **Bareinlagen** zur Verzinsung auf Rechnungsbuch, Depositen- oder Check-Konto.

Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen als offene und geschlossene Depots in unserer feuer- und einbruchssicheren

Stahlkammer-Anlage.

Vermietung eiserner Schrankfächer unter eigenem Verchluss der Mieter.

„Edelweiss“
Dampfwäscherei
und Maschinenplattentisch
im Großbetrieb.
Inh.: Ernst Heinicke,
Bernstr. 1257 Carlstraße Nr. 13.
Familienwäsche 14 Pfg. pro Pfund.
Handtuch - Verleih - Institut.

Ausverkauf.

Wegen Umanz stelle ich bis 1. April einen großen Vorrat
erklailliger Fahrräder an außerordentlich billigen
Preisen zum Verkauf.
Veräume niemand diese günstige Gelegenheit
H. Schöning, Gr. Steinstr. 67, v. 14. Nr. 69.
Vertreter der weltberühmten Germania- u. Wenzelrad-Fabrik.
Reparatur-Werkstatt für alle Fabrikate.

Meine eleganten
Konfirmanden-Anzüge,
von Maßstab nicht zu unterscheiden. Sollen, soweit der Vorrat reicht,
nur 18, 20, 25 und 30 M.
Otto Knoll, Leipzigerstr. 36 (Pichor-Bräu).

Strümpfe werden gut neu-
und angekreist
Nicolaistraße 6.

Botsternmaterialien
empfehle billigst
J. W. Dittmar, Seidenstr. 57.

Sohlenleder-Ausschnitte,
erprobte, haltbare Qualitäten.
preiswert bei
J. W. Dittmar, Seidenstr. 57.

Nistkasten
für Stare, Meisen, Rostschwänzchen,
Fleischfresser etc. genau nach Vor-
schrift des Deutschen Vereins z. Schutz
der Vogelwelt gefertigt; Abdringung-
anleitungen neu. Vereint gratis. Ver-
einen und Ansehener größere Vorrat
Robbt. Karl Schumann, Halle,
Gr. Steinstraße 30.

Apfelwein
naturrein, liefert in Gebinden von
30 Liter an pro Liter 35 Pfg.
Apfelwein-Bekerei von
**Fritz Katz, Rabenhaus,
Hennsbain (Zannd).**

Garantirt reines Roggenbrot!!!
ganz vorzüglich im Geschmack, 1. und
2. Sorten, an bekannt billigen Preisen,
besonderen Weizenbrot und
Brot, Graubrot empfiehlt
die Webersche Bäckerei
(Zub. L. Bahn), Seidenstr. 49.

Bedeutender Eingang
Neuester Blusenstoffe Seidenhaus Georg Schwarzenberger
- blau und grün Karo etc. -
Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.

Für den Angegebenen verantwortlich: Ernst Böhm in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Sende. Mit 4 Beilagen.